

Niemand nur für sich allein – sorgende Gemeinschaft und Kirche

Liebe Gäste der Bernischen Diakoniekonferenz, kurz BEDIKO

Für einmal begrüsse ich Sie nicht im Dialekt.

Es scheint mir angemessen, angesichts unserer Referentin die Hochsprache zu benutzen.

Trotz der besonderen Corona-Umstände, oder gerade wegen diesen, freue ich mich, Sie im Namen des Synodalarats zur diesjährigen BEDIKO, es ist die 26., zu begrüessen und willkommen zu heissen. In diesen Gruss eingeschlossen sind auch alle Mitwirkenden.

Es ist eine spezielle Konferenz – für uns – wie sicher auch für Sie. Wir standen vor der Herausforderung, die BEDIKO abzusagen oder aber den gegebenen Umständen angepasst doch durchzuführen. Weil die Notwendigkeit und Wichtigkeit einer sorgenden Gemeinschaft gerade in der Zeit von Covid 19 und während des Lockdowns eindrücklich zu Tage getreten ist, haben wir uns zur Durchführung entschlossen – mit den entsprechenden Vorsichtsmassnahmen. Danke, dass Sie sich an die Regeln halten.

Wie Sie auf dem Einladungsflyer gelesen haben, sind sorgende Gemeinschaften bei älteren Menschen, also im Umfeld von Kranken und Sterbenden, besonders angesagt. Hier kann man bereits auf nützliche Erfahrungen und gelungene Beispiele zurückgreifen. Es ist mir aber ein Anliegen, dass wir bei sorgenden Gemeinschaften die jüngeren Einsamen und Kranken immer auch mitdenken. Wer ohne Familiennetz lebt, braucht nicht erst im Alter eine sorgende Gemeinschaft.

Ich wünsche uns, dass wir heute mehr darüber erfahren, wie sorgende Gemeinschaften entstehen und wie sie gelingen können. Was ich ganz sicher weiss: Man kann sie nicht von oben „verordnen“ im Sinn von „macht mal“, sondern sie entstehen von der Basis her. Was es dann aber braucht, sind Menschen, die über ein Wissen von geeigneten Stellen und Personen verfügen und Netze spinnen können.

Kirchliche Mitarbeitende – seien es Pfarrerinnen, Sozialdiakone, Katechetinnen oder auch Ratsmitglieder und Freiwillige – sind Profis

oder geübte Begleiterinnen und Begleiter von Menschen in ihrer Gemeinde und Nachbarschaft. Für die sorgende Gemeinschaft braucht es nun aber zusätzlich und unbedingt das Zusammenspiel verschiedener Akteurinnen und Akteure, angefangen bei jenen, die mit ihrer Aufmerksamkeit den Sorgebedarf erkennen bis hin zu denen, die das Sorgen dann ausüben. Dazwischen wird ein Netz gewoben, welches Gemeinschaft bildet und trägt.

Wir werden heute von Beispielen dafür erfahren. Ich wünsche uns allen einen lohnenden Nachmittag, trotz Gesichtsmaske und Handdesinfektion! Danke, dass Sie der Einladung gefolgt sind und sich heute Nachmittag dem Thema stellen. Bitte passen Sie auf sich auf!

Claudia Hubacher
Synodalrätin